

# Die Arbeits- und Fördersituation bundesweiter Selbsthilfevereinigungen in Deutschland 2004

**Ergebnisse einer NAKOS-Untersuchung unter den Perspektiven Familienbezug und thematischer Bereich (Erkrankung / Behinderung, Psycho-Soziales und Soziales)**

Nach wie vor führt der Familienbezug der Selbsthilfe im Vergleich zu ihrem Gesundheitsbezug in der öffentlichen und fachlichen Wahrnehmung eher ein Schattendasein. Im Rahmen des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten NAKOS-Projekts „Den Familienbezug von Selbsthilfegruppen verdeutlichen und die Familienorientierung der Selbsthilfeunterstützung stärken“ ist es eine der Aufgaben, Art und Umfang des Familienbezugs von Selbsthilfevereinigungen zu klären, aufzugreifen und zu befördern.

Zielführend sind dabei Fragestellungen wie:

- Welchen Stellenwert hat die Familie in der Selbsthilfegruppenarbeit?
- Beschäftigen sich Selbsthilfegruppen und -organisationen mit familiennahen und familienrelevanten Themen? Wie geschieht dies? Explizit oder implizit?
- Ergänzen und entlasten Selbsthilfevereinigungen (Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeorganisationen) Familien, und wie tun sie dies?

Um Einsichten zu gewinnen und Handlungsansätze zu entwickeln, führte die NAKOS bereits im letzten Jahr<sup>1</sup> eine um familienrelevante Aspekte erweiterte Datenrecherche bei bundesweiten

Selbsthilfevereinigungen durch (Basis: die in dem NAKOS-Adressverzeichnis GRÜNE ADRESSEN aufgeführten Selbsthilfevereinigungen).

Dabei wurden an die bundesweiten Vereinigungen der Selbsthilfe folgende Fragen gerichtet, die in diesem Jahr wiederholt wurden:

- Zu welchen Themen arbeiten die bundesweiten Selbsthilfevereinigungen?
- Welche Unterstützungsangebote mit welcher Präferenz realisieren die Vereinigungen der Selbsthilfe in Deutschland insgesamt und was bieten sie im Speziellen für Familien an?
- Werden die Unterstützungsleistungen auch Nicht-Mitgliedern gewährt, und welchen Anteil an der Gesamtarbeit machten diese aus?

Zusätzlich wurden die Vereinigungen in diesem Jahr um Angaben zur Fördersituation gebeten. Dadurch wird es möglich, Aussagen über die Finanzierung, die Finanzierungssicherheit und das Fördererspektrum zu machen.

Die Analyse und die Darstellung der Ergebnisse erfolgt unter der Perspektive des Familienbezugs und wird um eine Differenzierung nach den Themenbereichen „Erkrankung / Behinderung“, „Psycho-Soziales“ und „Soziales“ ergänzt.

Die im Vorjahr entwickelte Systematik zur Kategorisierung der bundesweiten Selbsthilfvereinigungen mit explizitem und implizitem Familienbezug wurde, um eine gute Vergleichbarkeit zur letzten Erhebung zu gewährleisten, beibehalten. Dass heißt, die Teilgruppe der Selbsthilfvereinigungen mit explizitem Familienbezug wird aus solchen Vereinigungen gebildet, die durch die Nennung bestimmter familiärer Schlüsselbegriffe, wie z.B. Ehe, Familie, Kind/er, Mütter, Väter etc. in ihrem Organisationsnamen direkt auf einen Familienbezug hinweisen<sup>2</sup>, während die Teilgruppe mit implizitem Familienbezug aus Selbsthilfvereinigungen gebildet wurde, die bspw. angaben, dass sie spezielle Angebote für Familien bereitstellen bzw. in unserer Datenbank dem Themenbereich „Ehe und Familie“, oder „Trauer, Tod, Sterben“ zugeordnet sind.

In die diesjährige Auswertung konnten 357 von insgesamt 376 bundesweit agierenden Selbsthilfvereinigungen, die in unserer Datenbank als Selbsthilfeorganisation, als Selbsthilfedachorganisation oder als Selbsthilfedachverband geführt werden, einbezogen werden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von rund 95 %. Für diese außerordentlich hohe Teilnahmebereitschaft sei an dieser Stelle noch einmal allen Beteiligten herzlich gedankt.

**Selbsthilfvereinigungen mit explizitem und implizitem Familienbezug und ihre Zuordnung zu den Themenbereichen Erkrankung / Behinderung, Psycho-Soziales und Soziales<sup>3</sup>**

**Der Themenbereich Erkrankung / Behinderung ist weiterhin am größten**

Wie Tabelle 1 zeigt, konnten für das Jahr 2004 insgesamt 71 der 357 bundesweiten Selbsthilfvereinigungen dem Bereich expliziter Familienbezug zugeordnet werden. Dies entspricht einem Anteil von 19,9 %. 43 Vereinigungen lagen dabei im Themenbereich Erkrankung / Behinderung, 25 im Themenbereich Psycho-Soziales und 3 im Themenbereich Soziales.

Unter den impliziten Familienbezug konnten insgesamt 68 oder 19,0 % aller Selbsthilfvereinigungen subsumiert werden, davon 49 für den Themenbereich Erkrankung / Behinderung, 11 für den Themenbereich Psycho-Soziales und 8 für den Themenbereich Soziales. Damit wird deutlich, dass sich der größte Teil der Selbsthilfvereinigungen mit explizitem und implizitem Familienbezug weiterhin dem Themenbereich Erkrankung und Behinderung (60,6 % bzw. 72,0 %) zuordnen lässt, gefolgt vom Themenbereich Psycho-Soziales mit 35,2 % bzw. 16,2 % und dem Themenbereich Soziales mit einem Anteil von 4,2 % bzw. 11,8 %.

Insgesamt konnte somit bei 139 Selbsthilfvereinigungen ein expliziter oder

Zuordnung der Teilgruppen zu den inhaltlichen Themenbereichen Erkrankung / Behinderung, Psycho-Soziales und Soziales										
	Expliziter Familienbezug		Impliziter Familienbezug		Expliziter und impliziter Familienbezug		Ohne expl. und impl. Familienbezug		Gesamt	
	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%
Themenbereich Erkrankung / Behinderung	43	60,6	49	72,0	92	66,2	157	72,0	249	69,7
Themenbereich Psycho-Soziales	25	35,2	11	16,2	36	25,9	36	16,5	72	20,2
Themenbereich Soziales	3	4,2	8	11,8	11	7,9	25	11,5	36	10,1
Summe	71	19,9	68	19,0	139	38,9	218	61,1	357	100

Tab. 1 © NAKOS 2005

impliziter Familienbezug ermittelt werden, was 38,9 % aller in die Untersuchung einbezogenen Selbsthilfvereinigungen entspricht.

Vergleicht man darüber hinaus die Verteilung der Teilgruppen mit explizitem bzw. implizitem Familienbezug mit der Gesamtverteilung der Bundesvereinigungen der Selbsthilfe, so wird deutlich, dass die Gesamtverteilung und die Teilgruppe impliziter Familienbezug annähernd gleiche Werte aufweisen, während der Anteil der Selbsthilfegruppen mit explizitem Familienbezug im Themenbereich Psycho-Soziales mit 35,2 % fast doppelt so hoch liegt wie in der Gesamtverteilung mit 20,2 % und im Themenbereich Soziales mit 4,2 %

nur knapp die Hälfte des Anteils der Gesamtverteilung mit 10,1 % beträgt.

Fasst man überdies die beiden Teilgruppen expliziter und impliziter Familienbezug zusammen, zeigt sich auch hier – analog zur Teilgruppe mit implizitem Familienbezug – eine annähernd gleiche Verteilung zur Gesamtgruppe der Bundesvereinigungen der Selbsthilfe. Das bedeutet, dass sich die Selbsthilfvereinigungen mit Familienbezug im Hinblick auf die thematische Ausrichtung nicht signifikant von der Gesamtgruppe unterscheidet. Ein Familienbezug besteht somit in allen Problem- und Themenbereichen in annähernd gleicher Größenordnung.

## Unterstützungsangebote der bundesweiten Selbsthilfevereinigungen in 2004

### Breite Angebotspalette an Unterstützungsleistungen

Das Unterstützungsangebot der bundesweiten Selbsthilfevereinigungen ist nach wie vor breit gefächert und vielfältig. Wie Tabelle 2 zeigt, bildet dabei die fachliche Beratung den Löwenanteil mit 88,5 %, gefolgt von Seminaren und Fortbildungen und der Erstellung von Medien und Publikationen mit 58,5 %. Daneben bilden Organisationshilfe (55,2 %), Lobbyismus / Interessenvertretung (51,5 %) und die Ausrichtung bundesweiter Treffen (47,9 %) die häufigsten Unterstützungsformen in der Angebotspalette der bundesweiten Selbsthilfevereinigungen.

Bezogen auf die beiden Teilgruppen mit explizitem und implizitem Familienbezug wird außerdem deutlich, dass der Anteil der fachlichen Beratung mit 90,1 % für die Selbsthilfevereinigungen mit explizitem Familienbezug und mit 95,6 % für die mit implizitem Familienbezug den der Gesamtverteilung noch um einiges übersteigt, während der Anteil für Lobbyismus / Interessenvertretung mit 52,1 % für die Teilgruppe expliziter Familienbezug annähernd gleich ist wie bei der Gesamtverteilung.

Für die Teilgruppe impliziter Familienbezug zeigt sich diese annähernde Gleichverteilung dagegen für die Unterstützungsformen der Organisationshilfe sowie für die Erstellung von Medien und Pu-

blikationen. Somit werden im Bereich der Unterstützungsleistungen unterschiedliche Schwerpunktsetzungen je nach thematischer Ausrichtung der Selbsthilfevereinigungen deutlich. Insgesamt 12,7 % aller Selbsthilfevereinigungen mit explizitem und 17,6 % derer mit implizitem Familienbezug bieten spezielle Angebote für Familien an.

Auffällig in diesem Zusammenhang ist, dass diejenigen mit implizitem Familienbezug die mit explizitem Familienbezug anteilmäßig erheblich übertreffen. Dennoch: Auch wenn die Selbsthilfevereinigungen mit explizitem oder implizitem Familienbezug besagte Angebote für Familien in größerem Maße bereitstellen, so zeigen die Ergebnisse, dass auch diejenigen Vereinigungen ohne Familienbezug einen hohen Alltagsbezug und damit eine familienbezogene, -entlastende bzw. -ergänzende Bedeutung aufweisen.

Das gleiche gilt im Prinzip für die Bereitstellung von Angeboten für Angehörige: Zwar weisen hier die Selbsthilfevereinigungen mit explizitem und implizitem Familienbezug mit 81,3 % erwartungsgemäß die höheren Anteile auf, jedoch zeigen die Ergebnisse, dass auch knapp drei Viertel aller Selbsthilfevereinigungen ohne Familienbezug diese Form der Unterstützung gewähren und somit denen mit Familienbezug in diesen für die Familie relevanten Bereichen nur unwesentlich nachstehen.

Unterstützungsangebote der Selbsthilfe mit Familienbezug auf Bundesebene										
Unterstützungsformen	Expliziter Familienbezug		Impliziter Familienbezug		Expl. und impl. Familienbezug		Ohne expl. und impl. Familienbezug		Gesamt	
	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%
Fachliche Beratung	64	90,1	65	95,6	129	92,8	187	85,8	316	88,5
Organisationshilfe	31	43,7	38	55,9	69	49,6	128	58,7	197	55,2
Infrastruktur	12	16,9	7	10,3	19	13,7	34	15,6	53	14,8
Vermittlung Fördergelder	8	11,3	8	11,8	16	11,5	36	16,5	52	14,6
Foschung / Forschungsförd.	9	12,7	13	19,1	22	15,8	38	17,4	60	16,8
Bereitstellung Gelder / Kostenübernahme	9	12,7	13	19,1	22	15,8	33	15,1	55	15,4
Medien / Publikationen	37	52,1	38	55,9	75	54,0	134	61,5	209	58,5
Lobbyismus / Intressenvertretung	37	52,1	32	47,1	69	49,6	115	52,8	184	51,5
Seminare / Fortbildungen	34	47,9	43	63,2	77	55,4	132	60,6	209	58,5
Bundesweite Treffen	33	46,5	37	54,4	70	50,4	101	46,3	171	47,9
Freizeitangebote	7	9,9	12	17,6	19	13,7	19	8,7	38	10,6
Gegenseitige Hilfe im Alltag	14	19,7	10	14,7	24	17,3	27	12,4	51	14,3
Spez. Angebote für Familien	9	12,7	12	17,6	21	15,1	0	0	21	5,9
Angebote für Angehörige	56	78,9	57	83,8	113	81,3	157	72,0	270	75,6

Tab. 2 © NAKOS 2005

## Unterstützung von Nicht-Mitgliedern und Angehörigen

### Über 90 Prozent unterstützen auch Nicht-Mitglieder und Angehörige

Die in Tabelle 2 dargestellten Unterstützungsformen werden in hohem Maße auch Nicht-Mitgliedern und Angehörigen gewährt: So gaben 94 % aller bundesweiten Selbsthilfevereinigungen an, ihre Unterstützungsleistungen auch Nicht-Mit-

Fördersituation der Bundesvereinigungen der Selbsthilfe mit Familienbezug in Deutschland 2004								
	Gesamt		Expliziter Familienbezug		Impliziter Familienbezug		Expliziter und Impliziter Familienbezug	
Anzahl der Vereinigungen	357		71		68		139	
Wurde ihre Vereinigung 2004 auf Bundesebene gefördert?								
Anzahl d. Angaben zu dieser Frage*	297	86 %	65	96 %	57	87 %	122	92 %
Ja <sup>4</sup>	158	53 %	35	52 %	34	52 %	69	52 %
Nein	133	45 %	28	41 %	21	32 %	49	37 %
Weiß nicht	6	2 %	2	3 %	2	3 %	4	3 %
Keine Angaben	47		3		8		11	
Wenn ja, wie viele der Fördermittel waren am Jahresanfang gesichert bzw. ungesichert?								
Anzahl d. Angaben zu dieser Frage*	142	41 %	32	47 %	32	49 %	64	48 %
Gesicherte Fördermittel (Mittelwert)	34 %		28 %		34 %		31 %	
Ungesicherte Fördermittel (Mittelwert)	66%		72 %		66 %		69 %	
Vereinigung, die zu Jahresbeginn zu 100 % ungesicherte Fördermittel hatten	44	31 %	14	44 %	10	31 %	24	38 %
<p>* Berechnung nur gültige Angaben:  <math>n_{\text{Gesamt}} = 344 = 96,4 \%</math>; <math>n_{\text{Explizit}} = 68 = 95,8 \%</math>; <math>n_{\text{Implizit}} = 65 = 95,6 \%</math>;  <math>n_{\text{Explizit+Implizit}} = 133 = 95,7 \%</math></p>								

Tab. 3 © NAKOS 2005

gliedern zur Verfügung zu stellen. Der durchschnittliche Anteil an der Gesamtarbeit der Selbsthilfevereinigungen liegt bei 39 %. Dabei spielt weder der Umstand, ob die jeweiligen Vereinigungen einen expliziten oder impliziten Familienbezug aufweisen noch die thematische Ausrichtung eine Rolle.

Die hohe Bereitschaft, ihre Unterstützungsleistungen auch Nicht-Mitgliedern zu gewähren, stellt sich unabhängig von diesen Faktoren dar.

### **Fördersituation der bundesweiten Selbsthilfevereinigungen mit explizitem und implizitem Familienbezug in 2004**

#### **Wenig gesicherte Fördermittel zu Jahresbeginn**

In Anlehnung an die Analyse und Dokumentation der Fördersituation der bundesweiten Selbsthilfevereinigungen insgesamt<sup>4</sup>, soll erstmalig für 2004 auch die Fördersituation der Selbsthilfevereinigungen mit explizitem und implizitem Familienbezug analysiert, dokumentiert und vergleichend gegenüber gestellt werden.

Dazu wurden die Selbsthilfevereinigungen mit Familienbezug – analog zur Gesamtgruppe – befragt, mit welchen finanziellen Mitteln sie ihre Aktivitäten in 2004 bestritten, ob sie für 2004 für ihre bundesweite Arbeit eine Förderung erhalten haben, und wenn ja, wie gesichert diese Förderung zu Beginn des Jahres war, um welche Förderer es sich handelte und wie hoch deren Anteil am gesam-

ten Finanz- bzw. Fördervolumen war. Tabelle 3 zeigt, dass mittlerweile 52 % der bundesweiten Selbsthilfevereinigungen mit Familienbezug auf der Bundesebene gefördert werden. Damit liegen die Selbsthilfevereinigungen mit Familienbezug etwas unter dem Anteil der Gesamtgruppe mit 53 %. Gleichzeitig bedeutet das aber auch, dass knapp die Hälfte aller Selbsthilfevereinigungen mit Familienbezug nach wie vor keine Förderung auf Bundesebene erhalten.

Ein weiterer Aspekt, der wenig Anlass zu Euphorie in Bezug auf die Fördersituation der bundesweiten Selbsthilfevereinigungen mit Familienbezug bietet, ist die finanzielle Planungssicherheit zu Beginn des Jahres.

Hier zeigt sich, dass im Vergleich zur ohnehin schon prekären Situation innerhalb der Gesamtgruppe mit durchschnittlich 34 % die Fördermittel der Selbsthilfevereinigungen mit explizitem Familienbezug nur zu durchschnittlich 28 % am Anfang des Jahres gesichert waren. Demgegenüber weist die Teilgruppe mit implizitem Familienbezug gleiche Anteile wie die Gesamtgruppe auf.

Fasst man darüber hinaus die beiden Teilgruppen mit explizitem und implizitem Familienbezug zusammen, liegt der Anteil mit durchschnittlich 31 % gesicherter Mittel immer noch deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt.

Das bedeutet, dass teilweise über 70 % der finanziellen Mittel der bundesweiten Selbsthilfevereinigungen mit Familienbezug zu Beginn des Jahres ungesi-

chert waren, ein Umstand, bei dem man wohl kaum noch von Planungssicherheit sprechen kann.

Noch eindeutiger zeigt sich dieser Zusammenhang, wenn man bedenkt, dass insgesamt bei 44 % aller Selbsthilfvereinigungen mit explizitem Familienbezug die Fördermittel am Anfang des Jahres 2004 völlig ungesichert waren.

Dagegen liegt der Anteil der Teilgruppe mit implizitem Familienbezug auf gleichem Niveau wie der der Gesamtgruppe der bundesweiten Selbsthilfvereinigungen.

Zusammengefasst bedeutet das, dass mit 38 % bei deutlich über einem Drittel aller Selbsthilfvereinigungen mit Familienbezug die finanzielle Planung zu Beginn des Jahres 2004 völlig ungesichert war, ein für diese Vereinigungen unhaltbarer Zustand.

### **Förderspektrum der bundesweiten Selbsthilfvereinigungen mit Familienbezug in 2004**

#### **Die Hälfte der Finanzierung erfolgt aus Eigenmitteln**

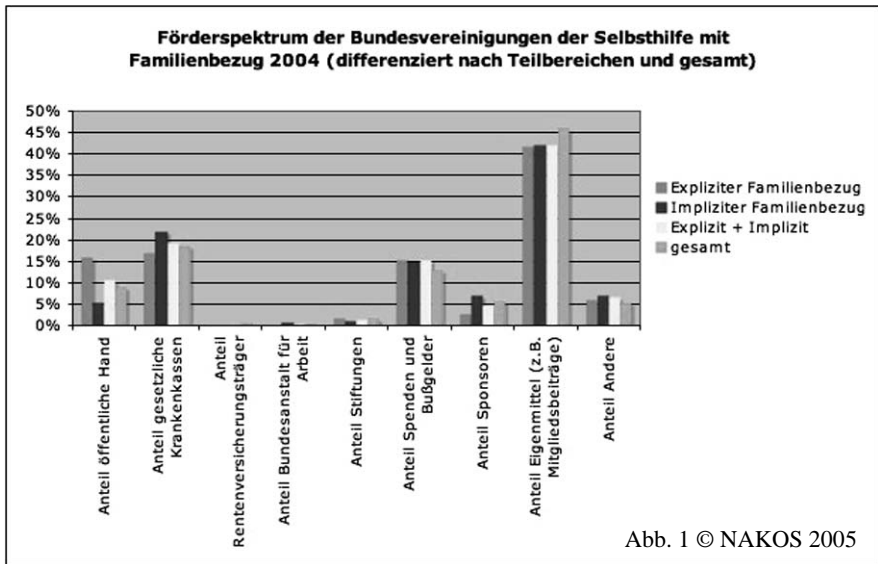
Abbildung 1 zeigt das Förderspektrum der bundesweiten Selbsthilfvereinigungen mit Familienbezug. Einschränkung muss an dieser Stelle noch einmal deutlich darauf hingewiesen werden, dass es sich bei den hier dokumentierten Angaben lediglich um die Prozentanteile am Finanzvolumen handelt, und somit bei der Interpretation der Daten keine Rückschlüsse auf

die absolute Höhe der Förderung möglich ist.

Ein erster Blick macht deutlich, dass die Bundesvereinigungen der Selbsthilfe mit Familienbezug sich mit einem durchschnittlichen Anteil von 42 % zu knapp der Hälfte über Eigenmittel (überwiegend sind dies Mitgliedsbeiträge, aber auch Einnahmen z.B. aus Broschürenverkauf usw.) finanzieren. Damit liegt der Anteil dieser Art der Finanzierung bei ihnen nur unwesentlich unter dem Anteil der Gesamtgruppe mit durchschnittlich 46 %.

Wesentlich geringer ist dagegen der Anteil der öffentlichen Hand, der Kranken- und Rentenversicherung sowie der Bundesanstalt für Arbeit. Fasst man diese vier Förderer zusammen, so ergibt sich ein Anteil von insgesamt 30,4 %. Damit liegt dieser Anteil für die Teilgruppen expliziter und impliziter Familienbezug knapp 2 % über dem Gesamtdurchschnitt dieser vier Förderer. Der Anteil der Bundesanstalt für Arbeit liegt dabei deutlich unter 1 % und der Anteil der Rentenversicherungsträger sogar deutlich unter 0,1 %.

Differenziert nach den Teilgruppen mit explizitem und implizitem Familienbezug zeigt sich außerdem, dass Selbsthilfvereinigungen mit implizitem Familienbezug, verglichen mit den übrigen Teilgruppen (expl. = 16 %, expl. + impl. = 11 %), aber auch im Vergleich zur Gesamtgruppe der bundesweiten Selbsthilfvereinigungen (9 %), mit einem durchschnittlichen Anteil von etwa 5 % deutlich weniger von Fördermitteln



der öffentlichen Hand profitieren. Demgegenüber liegt ihr Anteil bei den Fördermitteln der gesetzlichen Krankenkassen mit durchschnittlich 22 % etwas über den Anteilen der übrigen Gruppen.

Bei einer Differenzierung nach thematischen Bereichen zeigt sich hingegen, dass Selbsthilfevereinigungen aus dem Themenbereich Erkrankungen / Behinderungen mit einem Anteil von über 22 % erwartungsgemäß mit einem höheren Anteil von den gesetzlichen Krankenkassen gefördert werden als diejenigen Vereinigungen anderer thematischer Bereiche wie Psycho-Soziales (12 %) oder Soziales (5 %). Demgegenüber weisen die beiden Letztgenannten mit knapp 16 % bzw 13 % höhere Förderanteile bei der öffentlichen Hand aus.

Noch erheblicher sind die Unterschiede beim Anteil der Eigenmittel. Hier bestreiten Selbsthilfevereinigungen aus dem Themenbereich Erkrankung / Be-

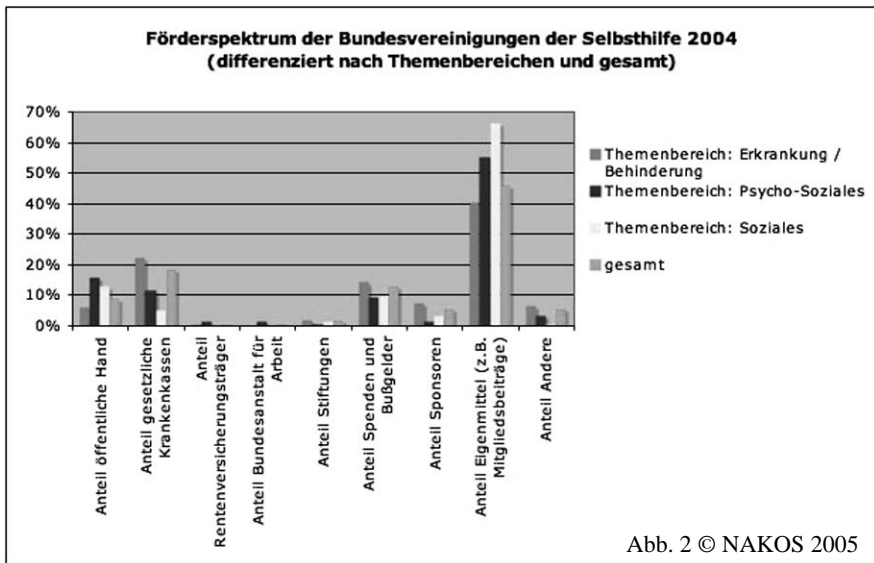
hinderung zu rund 41 % ihren Finanzbedarf aus Eigenmitteln wie Mitgliedsbeiträgen. Verglichen damit liegt der Anteil im Themenbereich Psycho-Soziales bei über 55 % und im Themenbereich Soziales sogar bei annähernd 67 %

## Fazit

### Wenig Anlass zu Euphorie

Wie nun stellt sich die familienbezogene Selbsthilfe in Deutschland dar?

Zunächst einmal konnte verdeutlicht werden, dass sich die insgesamt 139 Selbsthilfevereinigungen mit Familienbezug in Deutschland bezüglich ihrer thematischen Ausrichtung nicht signifikant von der Gesamtgruppe unterscheiden. Das heißt, ein Familienbezug besteht in allen Problem- und Themenbereichen in annähernd gleicher Größenordnung wie innerhalb der Gesamtverteilung der bundesweiten Selbsthilfevereinigungen.



Dabei ist das Unterstützungsangebot der Selbsthilfevereinigungen mit Familienbezug ähnlich breit gefächert wie innerhalb der Gesamtgruppe der bundesweiten Selbsthilfevereinigungen, auch wenn ihr Anteil für fachliche Beratung noch um einige Prozentpunkte höher liegt.

Darüber hinaus werden die Unterstützungsangebote zu einem überwältigenden Teil auch Nicht-Mitgliedern und Angehörigen gewährt. 94 % aller bundesweiten Selbsthilfevereinigungen gaben an, ihre Unterstützungsleistungen auch Nicht-Mitgliedern zu gewähren. Der Anteil dieser Leistungen an der Gesamtarbeit liegt bei durchschnittlich 39 %.

Obwohl spezielle Angebote für Familien dabei meist von Selbsthilfevereinigungen mit explizitem bzw. implizitem Familienbezug angeboten werden, weisen die Ergebnisse auch bei Selbsthilfevereinigungen ohne Familienbezug ei-

nen hohen Anteil bei der Bereitstellung von Hilfen im Alltag sowie Angeboten für Angehörige und somit eine familienbezogene, -entlastende bzw. -ergänzende Bedeutung auf.

In einem eklatanten Widerspruch zu dieser reichhaltigen und vielfältigen Unterstützungsleistung der bundesweiten Selbsthilfevereinigungen steht freilich deren Fördersituation. So zeigen die Ergebnisse, dass nach wie vor knapp die Hälfte aller bundesweiten Selbsthilfevereinigungen mit Familienbezug keine Förderung auf Bundesebene erhalten. Noch düsterer wird das Bild, wenn man bedenkt, dass bei den Selbsthilfevereinigungen mit explizitem Familienbezug zu Beginn des Jahres 2004 gerade mal 28 % der Fördermittel gesichert waren. Zusammengenommen liegt der Anteil der gesicherten Fördermittel für die Teilgruppen mit Familienbezug bei 31 %. Das bedeutet, dass teilweise über 70 % der Fördermittel aller Selbsthilfe-

vereinigungen mit Familienbezug zu Beginn des Jahres 2004 ungesichert waren. Erschwerend kommt außerdem hinzu, dass die Fördermittel bei 38 % aller Selbsthilfevereinigungen mit explizitem Familienbezug zu Jahresbeginn 2004 völlig ungesichert waren, also überhaupt keine Planungssicherheit bestand.

Der Hauptanteil der Finanzmittel mit durchschnittlich 42 % wird dabei aus Eigenmitteln, also überwiegend Mitgliedsbeiträgen, gedeckt.

Führt man sich vor Augen, dass 90 % der bundesweit agierender Selbsthilfevereinigungen ihre Unterstützungsleistungen auch Nicht-Mitgliedern und Angehörigen bereitstellen, wird schnell klar, dass hier aus eigener Kraft erhebliche Leistungen nicht nur für den eigenen Zusammenhang, sondern für außenstehende Betroffene und Interessierte und damit für die Gemeinschaft insgesamt erbracht werden.

Die Selbsthilfevereinigungen in Deutschland hängen also keinesfalls am Tropf der öffentlichen Hand oder gar privatwirtschaftlicher Unternehmen wie bspw. der Pharmaindustrie. Die Eigenleistung rangiert deutlich vor allen anderen Finanzierungsquellen.

So liegt der durchschnittliche Anteil der öffentlichen Hand an den Finanzmitteln für die Selbsthilfevereinigungen mit Familienbezug nur bei rund 11 % (für die Teilgruppe expliziter Familienbezug sogar bei lediglich 5 %). Der Anteil der übrigen „öffentlichen“ Förderer wie Kranken- und Rentenversicherung sowie der Bundesanstalt für Arbeit beträgt zusammengenommen durchschnittlich

rund 20 %. Den größten Anteil in dieser Gruppe haben dabei die gesetzlichen Krankenkassen mit rund 19 %. Der Förderanteil der gesetzlichen Krankenkassen liegt auf der Gesamtebene bei ca. 18 %. In Vergleich zu den im Jahr 2002 ermittelten Angaben ist dieser Anteil um rund 4 % gestiegen.

An dieser Stelle zeigt sich, vier Jahre nach der Einführung des § 20,4 SGB V, in der Tat die wachsende Bedeutung der gesetzlichen Krankenkassen für die Selbsthilfeförderung, während die Rentenversicherungsträger und die Bundesanstalt für Arbeit mit Anteilen von unter 1 % weiterhin eine marginale Stellung innerhalb der Selbsthilfeförderung einnehmen. Einschränkend muss an dieser Stelle jedoch konstatiert werden, dass auch der Anteil der Teilgruppe mit explizitem Familienbezug mit knapp 17 % Förderanteil durch die gesetzlichen Krankenkassen knapp unter dem Gesamtdurchschnitt von 2004 und nur unwesentlich über dem des Vergleichsjahres 2002 liegt.

Verglichen damit liegt der Anteil privater Geldgeber (Stiftungen, Spenden und Bußgelder, Sponsoren) für die Gesamtverteilung in 2004 mit ebenfalls rund 20 % auf gleichem Niveau wie der Anteil der gesetzlichen Sozialversicherungsträger. Bei diesen drei Finanzierungsebenen liegen Spenden und Bußgelder mit 13 % vor dem Finanzierungsanteil von Sponsoren mit knapp 6 % und dem von Stiftungen mit knapp 2 %. Wie ein Längsschnittvergleich der Erhebungen aus den Jahren 1997, 2001,

2002 und 2004 außerdem zeigt, ist im Gegensatz zum steigenden Förderanteil der gesetzlichen Krankenkassen der Anteil der privaten Geldgeber eher rückläufig<sup>5</sup>.

Insgesamt besteht also wenig Anlass zu Euphorie. Vielmehr gilt es im Bereich der Selbsthilfe weiterhin, vieles transparent zu machen: die thematische Ausrichtung, den Familienbezug, die Angebote und Leistungen ebenso wie die

Fördersituation. Das soll und kann in die Lage versetzen, das Feld der Selbsthilfe in Deutschland differenziert wahrzunehmen, die Bedeutung und den Wert der geleisteten Arbeit zu beurteilen und wert zu schätzen sowie die Förderung zu verbessern und auszubauen. ■

*Ralph Schilling*

---

## Anmerkungen

<sup>1</sup> vgl. dazu: Möller, Bettina: „Der Stellenwert der Familie im Feld der Selbsthilfe – Der Gewinn eines neuen Blicks“. In: Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (Hrsg.): selbsthilfegruppenjahrbuch 2005, Gießen 2005, S. 91-101

<sup>2</sup> Expliziter Familienbezug beinhaltet: Familienbezug im Organisationsnamen wie Ehe, Familie, Eltern, Kind, Mütter / Mutter, Väter / Vater, Zwillinge, Drillinge, Mehrlinge, Jugend, Pflege, Geburt, Stief-, Baby, Inzest, verwitwet, verwaist, schwanger, Scheidung, Trennung. Impliziter Familienbezug beinhaltet: spezielle Angebote für Familien, Angehörige im Organisationsnamen, Themenbereiche: Ehe / Familie, angeborene Fehlbildungen (ausgewählte), Ernährung / Stoffwechsel (ausgewählte), Trauer / Tod / Sterben, Beziehung.

<sup>3</sup> Erkrankungen / Behinderungen enthält: alle Einzelbereiche von „Allergische/asthmatische und andere Atemwegserkrankungen“ bis „Umwelterkrankungen“. Psycho-Soziales enthält die Einzelbereiche: Ehe / Familie, Erziehung, Frauen, Kindheit / Jugend, Lebensprobleme / Lebenskrisen, Männer, psychische Erkrankungen und Probleme, Sucht / Abhängigkeit.

Soziales enthält die Einzelbereiche: Alter / Senioren, Arbeitslosigkeit / Sozialhilfe / Ökonomie, Ausländer, Beziehungen / Partnerschaft / Kommunikation, Bildung / Ausbildung, Bürgerrechte / Menschenrechte, Gemeinwesen / Nachbarschaft, Kultur / Medien, Ökologie / Umwelt / Ernährung, Verbraucherrechte / Patientenrechte, Verkehr / Mobilität.

<sup>4</sup> Zu den Vergleichsdaten von 1997, siehe NAKOS-INFO 57, Dezember 1998, S. 40-46. Zu den Vergleichsdaten von 2001, siehe NAKOS-INFO 73, Dezember 2002, S. 35-42. Zu den Vergleichsdaten von 2002, siehe Möller, Bettina: Arbeits- und Fördersituation der Bundesvereinigungen der Selbsthilfe in Deutschland – Ergebnisse einer Datenerhebung der NAKOS. In: Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (Hrsg.): selbsthilfegruppenjahrbuch 2004. Gießen 2004, S. 146-152

<sup>5</sup> Ein Längsschnittvergleich der NAKOS-Erhebungen der Jahre 1997, 2001, 2002 und 2004 wird zurzeit erstellt und der Fachöffentlichkeit zu einem späteren Zeitpunkt zugänglich gemacht.